

Baumpflege – der richtige Schnitt

Jede Schnittpflege zielt auf die Ausbildung, Erhaltung oder Wiederherstellung einer allseitig ausgebreiteten, durchlässigen Krone mit möglichst viel waagrecht verlaufendem Holz – d.h., um einen optimalen Wuchs zu erzielen.

Allgemein gültige Wuchsgesetze

- Die stärkste Wuchskraft entwickelt der Baum an den höchstgelegenen Teilen der Triebe: an den Spitzen und am Scheitelpunkt von abwärts gebogenen Zweigen. Austrieb und Zuwachs sind an diesen Stellen besonders gefördert. Oberseitenförderung steht im Rang vor der Spitzenförderung.
- Starker Rückschnitt regt starken Holzwuchs an. Bei scharfem Schnitt bleiben weniger Austriebstellen übrig. Dadurch wachsen die zahlenmäßig geringen Neutriebe, unter dem Druck des "Salzstromes", stärker.
- Nach dem Schnitt und somit dem Wegfall von Holz und Knospen, entsteht ein Übergewicht des Lösungsstromes aus den Wurzeln. Dieses Überangebot wird zur Triebausildung verwendet.
- Triebe mit Blütenknospen nennt man Fruchtholz. Allgemein bilden sich stark geneigte oder waagrechte Triebe zu Fruchtholz um.
- Zu eng, zu steil und nach innen wachsende Triebe, schwach wachsendes und auf der Oberseite der Äste nach oben stehendes Holz muss entfernt werden.

Für den Baumschnitt gibt es keine festen Regeln die für alle Arten und Sorten gleichermaßen Geltung haben. In den ersten Jahren wird dem Baum die Formgrundlage gegeben, danach beschränkt sich der Schnitt meist auf die Entfernung von Totholz oder kranken Ästen. Den Jahresschnitt eines Baumes leitet man stets mit dem Auslichten ein. Dabei können kaum schwerwiegende Fehler gemacht werden.

Warum schneidet man Gehölze?

- um sie in einer bestimmten Größe zu halten
- um sie widerstandsfähiger zu machen
- um ein kräftiges und ausgeglichenes Astgerüst zu erhalten und dadurch die Standfestigkeit zu erhöhen
- um ihre Verkehrssicherheit zu erhalten bzw. wieder herzustellen

Schnitttechnik

Es soll so sauber geschnitten werden, dass das Pflanzengewebe weder gequetscht wird noch einreißt. Da aufgestaute Feuchtigkeit Pilzwuchs begünstigt, sind schräge Schnitte vorzuziehen.

Rückschnitt auf Astring

Größere Äste sägt man zunächst eine Hand breit von der endgültigen Schnittstelle entfernt unten an und dann - etwas nach außen versetzt - von oben dagegen. So verhindert man ein Splintern des Holzes, wenn der Ast durch sein Eigengewicht fällt. Im Anschluss wird der Aststummel mit einem glatten Schnitt möglichst nahe am Stamm entfernt. Beim Schneiden auf Astring hinterlässt man bei richtiger Ausführung keinen Stummel, führt den Schnitt aber auch nicht so nahe am tragenden Ast oder Stamm, dass die Schnittfläche vergrößert und der Stamm oder der Ast in Mitleidenschaft gezogen werden.

Rückschnitt auf ein Auge

Bei wechselständigen Augen schneidet man auf ein gesundes, normalerweise nach außen weisendes, Auge zurück. Bei gegenständigen Augen wird der Trieb knapp oberhalb zweier gesunder Augen horizontal entfernt.



Wundholzverschluss

Nur sehr große Wundflächen sollte man mit Baumharz oder mit einem Brei aus Wasser und Lehm verschließen. (Solche Arbeiten immer im Frühjahr durchführen!)

Wundverschlussmittel sollten immer etwas skeptisch betrachtet werden, da

- Wunden niemals keimfrei sind
- Vorhandene Mikroorganismen unter dem Wundschutzmittel eingeschlossen werden
- Wundschutzmittel meist wasser- und luftdurchlässig sind; d.h. für Krankheitserreger entsteht dadurch ein gutes Mikroklima

Schnittzeit

Mit wenigen Ausnahmen (s.h. unten) sind die meisten Bäume das ganze Jahr hindurch gut schnittverträglich. Sommergrüne Bäume schneidet man grundsätzlich im Winter (November bis Februar). Wenn im Frühjahr wieder das Wachstum beginnt, heilen die Wunden rasch. Immergrüne Gehölze werden im März/April geschnitten.

Ausnahmen

- Stark blutende Bäume (z. B. Birken, Walnüsse, Ahorn) nicht von Winterende bis Sommermitte schneiden,
- junge Exemplare (Erziehungsschnitt) erst im Frühling schneiden,
- ältere, ausgewachsene Pflanzen im Hochsommer, da bei einem Winterschnitt eine hohe Anfälligkeit für Krankheiten (Bleiglanzinfektionen, Bakterienkrebs) besteht
- Obstbäume die zweimal geschnitten werden; Apfel, Birne: Mitte bis Ende des Winters – wenn die kälteste Periode vorbei ist!
- Bäume, die für Krankheiten anfällig sind (i.d.R. Steinobstbäume wie Süß- und Sauerkirsche, Zwetschke und deren Verwandte, Marille, Pfirsich etc.),
- Erzogene Formen müssen zusätzlich auch im Sommer geschnitten werden

Schnittarten

Pflanzschnitt

Das Fußfassen des Setzlings soll dadurch erleichtert und ein Gleichgewicht zwischen den unterirdischen und oberirdischen Organen hergestellt werden. Mit Ausnahme der im Container erhaltenen Wurzelballen, geht beim Umpflanzen von Gehölzen ein beträchtlicher Teil ihres feinen Saugwurzelgeflechtes verloren. Schneidet man die oberirdischen Teile zurück, wie es dem Wurzelverlust kurz vor dem Pflanzen entspricht, so stellt sich wiederum ein neues Gleichgewicht ein. Wenn der zu pflanzende Baum schon grüne Blätter entfaltet hat, muss der Pflanzschnitt besonders kräftig ausfallen.

Erziehungs- oder Aufbauschnitt

Beim Erziehungsschnitt, der jährlich vorgenommen wird, muss man sich um ein klares, kräftiges Kronengerüst aus 6 - 10 Leitästen bemühen und überzählige Triebe entfernen. So entsteht das Kronengerüst für die Hauptertragszeit. Weitere Schnitтарbeiten beschränken sich auf Auslichten und Verjüngen.

Erhaltungs- oder Ertragsschnitt

Dieser folgt auf den Erziehungs- oder Aufbauschnitt. Man beginnt dabei mit dem Auslichten der Pflanze. Verdichtungen bzw. Stellen mit Verkahlungsgefahr werden entfernt. Ein scharfer Rückschnitt erübrigt sich bei einem gepflegten Baum. Vermehrte Holzbildung auf Kosten der Blütenansätze wäre die schädliche Folgeerscheinung.

Verjüngungsschnitt

Bei einem gerade gewachsenen Baum sollten die Leitäste in etwa auf gleicher Länge gehalten werden. Um möglichst viel Fruchtholz zu erhalten, richtet man die Seitenäste waagrecht aus, indem man sie auf Knospen zurückschneidet, deren Triebe eine günstige Leitastverlängerung ergeben.

Schröpfungsschnitt

Nützt nur bei gesunden Bäumen! Der Schröpfungsschnitt erfolgt um das durch Verhärtung der Rinde, Frostplatten, Krebswunden oder übermäßiges Erscheinen von Reitern oder Wasserschossen ins Stocken geratene Dickenwachstum der Stämme und Kronenäste zu fördern. Die Schnitte werden von oben nach unten ziehend durchgeführt, dürfen jedoch nur die Rinde schlitzeln, nicht aber den Holzteil verletzen.